Montag, 16. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8366. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt 15 Sgr. Auswärts 1 Rt 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 15. Febr. Ein der „Independance“ zugegangenes Telegramm aus St. Jean Luz vom heutigen Tage meldet: Der General Loma hat eine 2000 Mann starke Carlistenbande geschlagen. Tolosa ist auf's Neue verproviantirt worden. — Die Division des Generals Primo di Rivero ist in Castrourdiales gelandet.

Rom, 15. Febr. Cardinal Tarquini ist gestorben. (Tarquini ist einer von denjenigen Prälaten, die als Candidaten für den päpstlichen Stuhl bezeichnet worden sind.)

Florenz, 15. Febr. General Lamarmora veröffentlicht in der „Gazetta d'Italia“ eine Erklärung, die sich auf die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 13. d. M. enthaltene Zuschrift des Grafen Usedom bezieht. Nach dieser Erklärung will General Lamarmora die Note des Grafen Usedom vom Spätabend des 17. Juni 1866 überhaupt nicht erhalten, auch niemals die Absicht geäußert haben, daß die italienische Armee die Marschrichtung auf Wien nicht nehmen solle. Er sei im Gegentheil der Ansicht gewesen, daß man auf Wien marschiren müsse.

London, 15. Febr. Dem „Observer“ zufolge dürfte erst in dem morgen stattfindenden Cabinetsconseil entschieden werden, ob das Ministerium Gladstone nach dem Zusammentritte des Parlaments oder schon vorher zurücktreten wird. Der „Observer“ hält das letztere für wahrscheinlicher. Daß Disraeli an Gladstone's Stelle tritt, gilt als ausgemacht. Sein Ministerium dürfte folgendermaßen zusammengesetzt sein: Disraeli Premier, Lord Cairns Lordkanzler, der Herzog von Buckingham Lord-Präsident des Geheimen Rathes, der Herzog von Richmond Staatssecretär des Kriegs, der Herzog v. Northumberland erster Lord der Admiralität, Ward-Hunt oder Hubbard Finanzen, Gathorne Hardy Staatssecretär des Innern. Der seitherige Präsident des Handelsamtes Chichester Fortescue würde noch vom Ministerium Gladstone zum Mitglied des Oberhauses ernannt werden.

Petersburg, 15. Febr. Prinz Arthur von England hat die Rückreise angetreten. — Der Generaladjutant Graf von Lüders ist gestorben. — Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Bericht des Generaladjutanten Jasimovitsch an den Kaiser über die in 5 Districten des Gouvernements Ssamara herrschende Hungersnoth, so wie über die Maßregeln, welche von der Regierung zur Unterstützung der dortigen Bevölkerung ergriffen worden sind.

Havanna, 14. Febr. Gestern hatte sich ein großer Volkshaufen vor der Wohnung des Generalcapitäns Jovellar angesammelt und verlangte, daß alle Freiwilligen zum Kampf gegen die Insurgenten abgesendet würden. Die Polizei trieb schließlich die Volksmenge auseinander.

Das Reichsdefizit.

‡‡ Berlin, 15. Febr.

Dank der offiziösen Presse kennen wir bereits den Anschlag zum Reichsmilitäretat pro 1875, wie ihn die Regierung aufgestellt hat in der Voraussetzung, daß der Reichstag das Militärgesetz annimmt. Danach ergiebt sich eine Mehrforderung gegen 1874 von rund 14 Millionen Thaler, vorausgesetzt, daß die Regierung gewillt ist, noch für 3 Millionen Ersparnisse von der Präsenz zuzulassen, wozu sie indeß nach Annahme des Reichsmilitärgesetzes keineswegs genöthigt sein würde. Anderenfalls beträgt die Mehrforderung 18 Millionen. Woher diese 18 oder 14 Millionen nehmen? Die Thronrede theilt uns mit, daß das Jahr 1873 einen namhaften Ueberschuß ergeben habe. Allerdings lassen die Veröffentlichungen des statistischen Büreaus über die Erträge der Zölle und Verbrauchssteuern im Reich darauf schließen, daß das Jahr 1873 einen Ueberschuß gegen den ursprünglichen Etat von rund 20 Millionen ergeben wird. Was aber will das sagen? Ueber die Hälfte dieser Summe ist bereits durch den Nachtragsetat aus der letzten Session (Wohnungsgeldzuschuß, Unteroffizierslöhnung u. dgl.) verfügt worden. Verfügbar für 1875 bleiben also nur 10 Millionen. Wirklich für neue Zwecke verfügbar aber sind auch diese Millionen nicht. Schon die Bilanz nach Maßgabe des laufenden Etats erheischte die Einstellung eines Ueberschusses aus dem Vorjahr in Höhe von 13 Millionen. Der pro 1875 verfügbare Ueberschuß kann somit nicht nur nicht für neue Ausgaben herangezogen werden, sondern ist noch um 3 Mill. zu kurz für die Deckung der aus 1874 zu übernehmenden Ausgaben. Das Ergebniß von 1873 vermindert also nicht, sondern erhöht noch das Deckungsbedürfniß von 14 auf 17 Millionen. Dazu kommt nun das Mehrbedürfniß für die Marine pro 1875. Das Ordinarium derselben konnte 1874 niedriger bemessen werden, weil die Vorjahre bei einzelnen Titeln noch große Bestände übrig gelassen hatten. Diese werden pro 1875 aufgezehrt sein. Zugleich hat die planmäßige Erhöhung des Ordinariums zu erfolgen. Der Marine-Etat verlangt daher pro 1875 in Ordinario mindestens 1½ Millionen mehr gegen 1874. Das Extraordinarium der Marine konnte 1874 bis auf 3¾ Millionen aus der französischen Kriegsentschädigung gedeckt werden. Pro 1875 fehlt mit 6½ Millionen für das planmäßige Extraordinarium diese Deckung. Selbst wenn dazu Anleihen aufgenommen werden sollen, kosten dieselben doch Zinsen. Im vorigen Jahre ist ferner die Erweiterung der Telegraphen-Anlagen in Angriff genommen worden, wofür bis 1876 vier Millionen zur Verwendung kommen sollten. Die erste Rate konnte man mit 1 Million Thaler pro 1874 vorweg aus dem Ueberschuß des Vorjahres bestreiten. Pro 1875 fehlt diese Deckung. Endlich läßt sich auch noch nicht absehen, ob nicht die Umgestaltung des Münzwesens pro 1875 größere Kosten gegen das Vorjahr verursachen wird. Kurz, wir rechnen mäßig, wenn wir das Mehrbedürfniß des Jahres 1875, den erhöhten Militäraufwand eingerechnet, gegen 1874 auf 20 Millionen Thaler veranschlagen. Steht diesem Mehraufwand nun eine entsprechende Mehreinnahme entgegen? Durchaus nicht. Verbleibt man bei der bisherigen Anschlagsmethode für Zölle und Verbrauchssteuern (nach dem Durchschnitt der drei letzten Jahre), so ergeben dieselben pro 1875 gegen den Etat pro 1874 nur ein Plus von 5 Millionen. Verläßt man diese Methode und legt dem Jahr 1875 die höchste Isteinnahme von 1873 zum Grunde, so erhält man allerdings noch 7 Millionen mehr, aber nur kraft einer Rechnungsoperation auf Kosten des Jahres 1877, dem diese Millionen in vermindertem Ueberschuß aus 1875 abgehen. Ueberdies ist es auch sehr zweifelhaft, ob die Einnahmen pro 1873 einen dauernden Bestand haben werden. Die Mehreinnahmen dieses Jahres rühren nur aus der ersten Hälfte her, in den folgenden Monaten hat das Plus gegen das Vorjahr einem Minus weichen müssen. Das Jahr 1873 wird schwerlich eine so hohe Summe an Zoll- und Steuercrediten dem Jahre 1874 übermacht haben, wie es seinerseits vom Jahr 1872 geerbt hat. Die hohen Zolleinnahmen der letzten Jahre haben nicht zum Geringsten auf dem Retablissement des Heeres und der Eisenbahnen nach dem Kriege beruht. Auf ihre Verminderung wirkt jetzt außerdem die Aufhebung der Eisenzölle ein, wie auf die Verminderung der Posteinnahmen der herabgesetzte Tarif für Geld- und Packetsendungen. Kurzum, wenn wir auch annehmen können, daß der Reichshaushalt pro 1875 elastisch genug sein wird, die anderweitigen Mehrausgaben in sich selbst zu übertragen, für die 14 Millionen erhöhten Militäraufwand fehlt ihm alle und jede Deckung. Diese 14 Millionen können nur beschafft werden entweder durch neue Steuern oder durch Erhöhung der Matrikularbeiträge. Letzteres scheint der Reichskanzler zu beabsichtigen. Eine solche Erhöhung aber kommt einer Erhöhung der Matrikularbeiträge gegen 1874 um etwa 60 Procent gleich. Dadurch werden die Einzelstaaten genöthigt, mehr als das Doppelte von dem an das Reich wieder abzugeben, was ihnen die Zuwendungen aus den Milliarden etwa an Zinsen einbringen. Pro 1876 nimmt der offiziös mitgetheilte Militäretat wiederum weitere Erhöhungen um 2 Millionen in Aussicht. Auch der Marineplan verlangt im Ordinarium eine Million mehr; derselbe soll ja bis 1882 um 6 Millionen gegen 1874 steigen. Die Aufwendungen für das Extraordinarium der Marine werden uns bis dahin mit einer Reichsschuld von 50 Millionen belastet haben. Sind bis dahin auch die letzten Bestände aus den Milliarden, den Invalidenfonds etwa ausgenommen, verzehrt, so wachsen dem laufenden Etat die aus solchen Beständen bestrittenen Ausgaben zu, während ihm gleichzeitig die Zinseinnahmen aus diesen Beständen verloren gehen. — Summa Summarum, die gesetzliche Fixirung der Friedenspräsenzstärke wäre gleichzeitig die gesetzliche Begründung eines wachsenden Reichsdeficits.

Danzig, den 16. Februar.

Die Fractionsberathungen über das Militärgesetz haben zwar begonnen, doch werden dieselben sehr durch den Umstand erschwert, daß die Regierung sich völlig stumm verhält und über ihre Intentionen nicht die mindeste Auskunft giebt. Ein Compromiß über die für eine bestimmte Reihe von Jahren zu bewilligende feste Ziffer der Friedenspräsenzstärke wird von den Majoritäts-Fractionen sicher gehofft. Was die zweijährige Dienstzeit angeht, so will man angesichts ministerieller Aeußerungen in der Presse und anderer Symptome bezweifeln, daß eine Modification des Gesetzes in dieser Hinsicht stattfinden werde. Möglich, daß ein Vorbehalt für die Zukunft in irgend einer Form beantragt und angenommen wird. Wünschenswerther wäre es natürlich, wenn auch diese Frage bei Berathung des Gesetzes definitiv erledigt würde.

Wenn neulich verlautete, daß auch die äußerste Rechte des Herrenhauses das Civilehegesetz schnell zur Erledigung bringen wolle, so trägt dazu vielleicht die Uebereinstimmung bei, in der sich diese Extremen jetzt, wenn auch aus völlig anderen Gründen, mit den freisinnigen Parteien befinden. Die „Kreuz-Zeitung“ veröffentlicht wiederholt eine Reihe von Erklärungen aus geistlichen Kreisen des Inhalts, daß die evangelische Geistlichkeit es mit ihrem Amte für unvereinbar halte, die Functionen von Civilstandsbeamten zu übernehmen. So dürfte also diese Bestimmung von keiner Seite aufrecht erhalten und dem allgemeinen Wunsche, daß sie falle, auch von der Regierung Rechnung getragen werden.

Die Braunschweiger wollen sich nicht mit der Aussicht beruhigen, daß ihr Ländchen nach dem Tode des Herzogs einfach an Preußen, von dem es ja bereits vollständig umklammert ist, falle, sondern verlangen Einsetzung eines interimistischen Regentschaftsrathes, der die Selbstständigkeit und die verfassungsmäßige Verwaltung des Landes nach der Thronerledigung vorbereite und gewährleiste. Man will in diesem Eifer einen Erfolg welfischer Agitationen finden. Er entspringt indessen wahrscheinlich nur den particularistischen Wallungen, die uns Deutschen nun einmal allen im Blut liegen, die sich aber am leichtesten beruhigen, wenn bei eintretender Eventualität sofort vollendete Thatsachen geschaffen werden. So dürfte es voraussichtlich auch wohl in Braunschweig zur Zeit geschehen.

Von dem Petersburger Kaiserbesuche hofft man in Oesterreich manches Gute, zunächst eine Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen beiden Staaten. In der Presse ermahnt man Andrassy, daß er dem Beispiele Bismarcks folgen möge, der ebenfalls die drückenden Verkehrshindernisse zwischen Deutschland und Rußland beklagt und wegen deren Beseitigung verhandelt. Auch Oesterreich soll nun die sympathischeren Annäherungen der beiden Monarchen benützen, um die schreiendsten Mißstände des Handelsverkehrs zu beheben. Selbstverständlich kann in der Frist von wenigen Tagen kein Handelsvertrag abgeschlossen werden. Aber die Thatsache, daß Oesterreich an dem russischen Handel direct nur mit vier Procent theilnimmt, steht in zu schroffem Gegensatze zu der Tendenz der Kaiserreise, um sie unverändert fortdauern zu lassen. Man würde sich vorläufig auch mit einigen Erleichterungen begnügen.

Rußland dürfte aber wohl seinen Gegenpreis für jede derartige Concession stellen. Ignatiew, sein gewandter und entschieden vorgehender Botschafter in Constantinopel, ist für die Zeit des Kaiserbesuchs nach Petersburg beordert worden. Es dürfte da wohl eine gemeinsame Haltung gegenüber der Pforte verabredet, mindestens vorbereitet werden. Oesterreich hat früher bekanntlich die auf

---

Stadt-Theater.

Wir sind jetzt in das Stadium der Benefiz-Opern getreten, die sich in kurzen Terminen abzuwickeln haben, um mit den noch zu erwartenden Gastspielen nicht in Collision zu gerathen. Dem „Lohengrin“ sind Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor“ gefolgt (als Capellmeister-Benefiz), während „Tannhäuser“ und „Zauberflöte“ zu ähnlichen Zwecken in naher Aussicht stehen. Hoffentlich werden die Opernfreunde bei diesen kurz bemessenen Terminen im Genusse nicht zu kurz kommen und die Erfahrung machen, daß den Sängern für genügende, gute Aufführungen verheißende Proben nicht der Athem ausgegangen ist. Den Benefizianten aber, welche zunächst auf der Tagesordnung stehen — sie gehören zu den beliebtesten Kräften — wünschen wir eine recht lebhafte Theilnahme, also selbstverständlich gefüllte Räume. Der Besuch der hier immer begünstigten „Lustigen Weiber“ war zwar ganz erfreulich, aber doch nicht so zahlreich, wie man hätte erwarten können und wie es bei früheren Gelegenheiten schon der Fall gewesen ist. Das Werk gehört zu den animirendsten, geistvollsten Schöpfungen auf dem Gebiete der komischen Oper. Unterstützt durch ein Libretto, welches die Shakespeare'schen Lustspieltypen in recht geschickter Weise den Opernzwecken dienstbar zu machen weiß, konnte der Tonsetzer seine Phantasie und seinen Geschmack, dazu seine früher schon in Italien gewonnene Bühnenroutine auch auf deutschem Terrain mit Erfolg geltend machen. Die Musik zu den „Lustigen Weibern“ ist zwar von italienischen Einflüssen nicht ganz unabhängig, aber die solide Factur des Ganzen, namentlich in der harmoniereichen Ensemble-Composition und in der geistreichen Orchesterbehandlung, bekundet ein ernstes deutsches Streben und eben solches Wissen. Für die Frau Fluth erweist sich die von Nicolai mit einiger Vorliebe cultivirte Coloratur als ein die Wirkung wesentlich hebendes Hilfsmittel. Dieses elegante, bewegliche Tonspiel paßt vortrefflich für den launigen Uebermuth dieses Charakters, für den unbesieglichen Hang zur Schelmerei und Neckerei, welcher der lustigen Dame völlig in Fleisch und Blut gedrungen ist. Diese Frau Fluth ist eine wahre Prachtrolle, wenn der Darstellerin die nöthige Virtuosität dafür zu Gebote steht. Frau v. Rigéno ließ es weder an derb realistischer Zeichnung, an sprudelndem Uebermuth und Humor fehlen, noch an graziöser Haltung, die erforderlich ist, um weibliche Excentricitäten genießbar und liebenswürdig zu machen. Als Sängerin zeigte sich Frau v. R. in gewohnter Schlagfertigkeit, die gleich dem Auftrittsduett der beiden Frauen, einem der wirkungsreichsten Tonstücke, zu Statten kam — (allerdings von der secundirenden Partie weniger bemerkbar) — ferner der brillant gehaltenen Arie: „Frohsinn und Laune würzen das Leben“ und dem komischen Rencontre mit dem dicken Ritter, dem sich das an drastischen Momenten so reiche Finale anschließt. Schade, daß sich für Frau Fluth in der zweiten Hälfte der Oper keine Steigerung ergiebt, wie denn überhaupt nach dem Finale des zweiten Actes eine fühlbare Lähmung der Handlung eintritt. Jedenfalls stand die Rolle der Frau v. Rigéno sehr gut, selbst wenn das dem Falstaff in den Mund gelegte Bild von der „schlanken Hirschin“ nicht unanfechtbar sein sollte. — Frau Reich (Frl. Bayrer) überließ ihrer allerdings mit größerem Mutterwitz ausgestatteten Collegin fast ausschließlich die Herrschaft. Ein Anflug von Lustigkeit hätte nichts schaden können, schon in Betracht des Titels der Oper, der eine Mehrheit angiebt. Für ein kräftiges Heraustreten des Tons ist eine energischere Stimmbehandlung erforderlich. Es fehlte dem Gesange gleichsam der Abglanz einer hell beleuchteten Decoration der Bühne. Bis jetzt kann sich die Bühnennovize, deren Stimmfond übrigens zu guten Hoffnungen berechtigt, von den Fesseln des Dilettantismus noch nicht losmachen. — Der Baß des Hrn. Hovemann ist nicht völlig so unbeschädigt, wie seine „wackere Figur“, aber man muß bedenken, daß Sir John Falstaff, diese unvergleichliche Blume des Ritterthums, seine Kehle noch für andere Dinge weit zu machen hat, als für das Singen. Wo so viele Kannen bereitwillig herunterfließen, da mag wohl der Ausfluß der Stimme etwas in's Stocken gerathen. Aber die „wackere Figur“ weiß sich auch damit wacker durchzuhelfen, Dank der langen Sängerpraxis. Die Darstellung des mit namhafter komischer Kraft ausgestatteten Baßbuffos war vortrefflich und vielfach zündend, zumeist wieder in dem Duett mit dem eifersüchtigen Fluth, dem Hr. Glomme eine kräftig wirkende Färbung gab. — Fenton (Hr. Brunner) gehört in die Kategorie der bloß singenden, nicht aber handelnden Liebhaber. Da die „süße Anna“ (Frl. Göttling) mit diesen Prinzipien sympathisirt, so wird das Paar unter der Devise: „Gesang verschönt das Leben“ hoffentlich in einen gedeihlichen Ehestand getreten sein. Dann findet sich auch wohl Gelegenheit, die Cadenz mit obligater Violinbegleitung in dem Duett noch übereinstimmender einzusingen. Der spießbürgerliche, die Pfunde des von ihm gewünschten Schwiegersohns behäbig aufzählende Herr Reich fand in Hrn. Schmidt einen tüchtig singenden Vertreter. Auch die Episoden Junker Spärlich und Dr. Cajus sind lobend zu erwähnen. Hr. Kapellmeister Räßler dirigirte die sehr beifällig aufgenommene Vorstellung mit sichtlichem Eifer.

M.

*** Herr Lehfeld beschloß Sonnabend sein Gastspiel als Oliver Cromwell in Raupach's „Cromwell (General) oder die Royalisten.“ Das Stück ist das erste einer Cromwell-Trilogie; die Geschichte des Helden kann daher in demselben nicht zum Abschluß kommen, vielmehr giebt der Verfasser hier nur die Exposition des Charakters, dessen weitere Entwickelung den folgenden Stücken vorbehalten ist. Die dramatische Handlung bildet hier die Flucht und Rettung Carls II. nach der Schlacht bei Worcester; Cromwell ist in derselben nur eine, wenn auch sehr in den Vordergrund gestellte Episode. Raupach ist ein bühnenkundiger Schriftsteller, und die hier angelegte Verwickelung würde ganz wirksam sein, wenn man sich nur für diese Royalistengesellschaft interessiren könnte. Daran wird man aber durch die Anschauungen, die der Verfasser hier über Königstreue dargelegt hat, verhindert. Wenn es unter den Anhängern Carls II. solche Kriecher gegeben hat — und daran wollen wir nicht zweifeln — so sind sie doch des rechten menschlichen Interesses vollständig bar. Wenn die alte Lady Windham bei dem sehr verständigen Vorschlage ihres Sohnes, den König in der Kleidung seines Dieners zu verbergen, den letzteren demüthigst wegen solcher majestätbeleidigenden Proposition um Verzeihung bittet, — oder wenn sie bei der Nachricht, daß auf den Kopf des Königs ein Preis gesetzt sei, erschreckt auf ihren Stuhl sinkt, aber im nächsten Augenblick wieder emporschnellt, weil es sich nicht schicke, in Gegenwart des stehenden Königs zu sitzen: so kann dergleichen heute zu Tage nur noch komisch wirken. Das ganze Stück ruht daher wesentlich auf der Rolle Cromwells, und diese stellt allerdings einem begabten Darsteller eine interessante Aufgabe. Herr Lehfeld hat gerade bei seinem diesmaligen Gastspiel gezeigt, daß er auch, wo nicht gewaltige Leidenschaften darzustellen sind, durch die verständnißvolle Anlage und die Sorgfalt seiner Charakterzeichnung in hohem Grade zu fesseln und zu interessiren versteht. Auch sein Cromwell legte von dieser Fähigkeit ein glänzendes Zeugniß ab. Vor Allem stattete er die Heldengestalt mit der inneren Festigkeit und Kraft aus, die es begreiflich macht, daß dieser Mann die Republik seinen sonderbaren Heiligen mit sicherer Hand leitet und den Staat zu einer gedeihlichern Entwickelung führt, als die Könige vor ihm und nach ihm erreicht haben. Bei dieser inneren Geschlossenheit des Wesens wirkte das Hervorbrechen sanfterer Regungen, wie es uns Herr Lehfeld in der Schlußscene mit den einfachsten Mitteln, ohne Effecthascherei zeigt, um so ergreifender. Das Publikum bekundete am Schluß dem scheidenden Künstler in freundlichster Weise seine Theilnahme. Was die übrige Darstellung betrifft, so ist ein Theil der Rollen (Fleetwood, Owerton, Pinderel) auf ein Minimum reducirt; von den Puritanern kam nur Harrison in Betracht, der von Herrn Hovemann recht wirkungsvoll dargestellt wurde. Hr. Ellmenreich gab den König mit jener Leichtlebigkeit, die der Rolle entspricht. Von den Royalisten heben wir die Partie der Lady Windham hervor, welche von Frl. Neubert befriedigend durchgeführt wurde.

Lockerung des Verhältnisses zum Sultan gerichteten Bestrebungen aller türkischen Vasallenstaaten bekämpft, die Türkenherrschaft unterstützt, die Serben, Bulgaren, Montenegriner und Rumänen als Gesindel behandelt, vor dessen Prätensionen der Sultan geschützt werden müsse. Rußland unterstützt aber die Befreiungsbestrebungen aller dieser Völker, wenn auch vielleicht aus eigensüchtigen Motiven. Bekanntlich hat nun Oesterreich bereits vor längerer Zeit eine Schwenkung in seiner Politik gemacht, ist mit Rumänien, Montenegro, Serbien in freundlichere Beziehungen getreten. Möglich, daß also jetzt auch in Petersburg unter Ignatiew's Beirath über eine weitere Lösung jener Vasallenstaaten von der Oberhoheit der Pforte verhandelt wird.

Broglie und der Staatschef Frankreich's gerathen nun zwischen zwei Feuer. Die angebotene Freundschaft der Bonapartisten ist ihnen ebenso fatal und bedenklich wie das Bündniß mit den Ultramontanen. Aber da die augenblicklichen Machthaber durchaus keinen moralischen Einfluß im Lande besitzen, so können sie sich nur halten, wenn sie sich an eine der beiden factischen Gewalten klammern, an den mit der Curie verbündeten Bonapartismus oder an die gemäßigte Republik. Aber die Entscheidung drängt, sie müssen schnell handeln, sonst dürfte eine neue unerwartete parlamentarische Revolution auch ihnen den Untergang bereiten.

In Spanien naht die Entscheidung. Wenn es der Nordarmee gelingt, die Massen, die concentrirt worden sind, um Moriones den Durchzug durch die befestigten Pässe in Villaro streitig zu machen, zu zersprengen, muß die Sache des Don Carlos vielleicht für immer unterliegen. Die Blüthe der Carlisten-Armee ist dort versammelt. Sollte aber dennoch Bilbao fallen, so wird dadurch allein des Don Carlos Sache, statt zu unterliegen, im Inlande wie im Auslande merkwürdig an Stärke gewinnen. Bis jetzt führt der Prätendent aus den Fonds Krieg, welche ihm die belgischen und französischen Ultramontanen lieferten. Auch kamen beträchtliche Summen aus England, wo mehrere Bankiers dem Herzog von Madrid auf die Königskrone hin Geld vorstreckten. Aber diese sistirten ihre Sendungen und wollen nicht eher einen weiteren Vorschuß machen, als bis sie von dem Fall Bilbao's Kunde erhalten. Dann wollen sie dem Prätendenten zu einer Anleihe von 100 Millionen Franken englischen Geldes verhelfen. Voraussichtlich wird es aber Moriones gelingen, Bilbao zu befreien.

Die Holländer haben in Atschin bei Verfolgung des Feindes eine unerwartete Schlappe erlitten, wobei sie zwei Mitrailleusen einbüßten. Dies deutet auf eine gewisse Deroute.

Deutschland.

△ Berlin, den 15. Februar. Der Schwerpunkt der Bundesrathsarbeiten wird demnächst in den Ausschüssen liegen, wo man dem Entwurf der Reichsjustizgesetzgebung näher treten wird. Der bayerische Justizminister Dr. Fäustle hat schon vor der Vertagung des Bundesraths im Juni v. J. angekündigt, daß er sein Referat über die Civilprozeßverordnung abgeschlossen habe. — Im Reichstage hat man den gestrigen wie heutigen Tag seitens der sämmtlichen Fractionen zur Berathung des Militärgesetzes verwendet. Es besteht die Absicht zu einem möglichst gemeinsamen Vorgehen der Nationalliberalen mit der Fortschrittspartei, — wie weit sich dies realisiren lassen wird, bleibt abzuwarten. Darüber scheint man auf allen Seiten einig zu sein, daß die Vorlage zunächst an eine Commission und zwar an eine möglichst zahlreiche, von 28 Mitgliedern, zu überweisen sein wird, da sich herausstellt, daß eine große Anzahl von Detailbestimmungen der näheren Erläuterung, wie sie aber nur in einer Commission gegeben werden kann, bedarf. — Mit dem heutigen Tage haben sämmtliche 15 Abgeordnete von Elsaß-Lothringen sich auf dem Bureau des Reichstags angemeldet. Sie werden, wie man in Abgeordnetenkreisen mit Bestimmtheit sagte, nur einen Antrag stellen, welcher sich auf Gewährung voller Autonomie und einer Landesvertretung bezieht. Die Motive dazu sollen eine Art von Rechtsverwahrung enthalten, welche jedoch mit einem förmlichen Protest gegen die Einverleibung der Reichslande wenig gemein haben. Die Elsaß-Lothringer haben zusammen Plätze am Eingange hinter dem Centrum rechts vom Präsidenten belegt.

— Ueber das Gesetz hinsichtlich des Verfahrens gegen verurtheilte Bischöfe hört das „D. Wchbl.", daß dasselbe dahin gehen dürfte, den Verurtheilten den Aufenthalt in gewissen deutschen Staaten und Provinzen zu untersagen resp. ihnen einen solchen in andern Staaten und Provinzen anzuweisen. Es ist dies eine Analogie des Reichs-Gesetzes über die Jesuiten, soweit es sich bei diesen um Inländer handelt.

* Wie der „Magd. Cour." aus Magdeburg berichtet, fand dort eine Versammlung evangelischer Geistlicher und Laien aus der Provinz Sachsen statt, in welcher über die Stellung derselben zur Uebernahme des Civilstandsamts durch Geistliche berathen wurde. Die sehr zahlreiche Versammlung sprach sich in einer Resolution einstimmig dahin aus, „daß es mit der Stellung eines evangelischen Geistlichen völlig unvereinbar sei, ein solches Amt anzunehmen, und daß er daher gezwungen sei, unter allen Umständen es zurückzuweisen. Dieser Grundansicht trat auch Consistorialpräsident Nöldechen Namens des Provinzialconsistoriums bei. Ferner wurde eine Petition an den Oberkirchenrath unterzeichnet, in welcher derselbe gebeten wird, nicht blos dafür sorgen zu wollen, daß die evangelischen Geistlichen mit dem Standesamt nicht betraut werden, sondern daß es ihnen auch verboten werde, ein solches Amt anzunehmen.

— Cardinal Antonelli soll in einem Gespräche mit französischen Bischöfen Deutschland gegenüber vorsichtige Mäßigung empfohlen haben.

— In dem Prozesse Wurmb-Hessel's wird die wichtige Principienfrage zum Austrag gebracht werden, ob die Aerzte verpflichtet sind, oder gezwungen werden können, über gewisse Amts- oder Berufsgeheimnisse vor Gericht Auskunft zu geben. In ärztlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß viele dieser ärztlichen Geheimnisse den Beichtgeheimnissen gleich zu achten seien, und daß eine Offenbarung gesetzlich nicht erzwungen werden könne.

— Ein gesegnetes Land, das gute Mecklenburg! Jenes schöne patriarchalische Verhältniß zwischen Fürst und Volk, das in andern Gegenden Europa's von dem Gift der modernen Zeit längst zerfressen ist, herrscht dort noch voll und ganz. Da darf dem Volk noch einmal „gestattet" werden lustig zu sein, wenn Serenissimus Geburtstag hat, da wird noch fromm dafür gesorgt, daß der Tag des Herrn in seinen ersten Stunden nicht unheilig begangen werde. Man höre folgende Bekanntmachung, die der heute hier eingetroffene Staatsanzeiger des Reiches Mecklenburg enthält: „Da es unzulässig erscheint, an einem Sonnabend Tanzvergnügungen zu gestatten, zumal solche, welche in den darauf folgenden Sonntag hinein verlängert werden, so haben Se. K. Hoheit der Großherzog zu bestimmen geruht, daß zwar nicht an Allerhöchst Ihrem Geburtstage, den 28. d. M., selbst, wohl aber an dem darauf folgenden Sonntage, den 1. März d. J., der einfallenden geschlossenen Hochzeitsfreiheit ungeachtet, Musik und Tanz von 6 Uhr Abends an über 11 Uhr hinaus ausnahmsweise erlaubt sein soll. Schwerin, 6. Febr. 1874. Großherzoglich Mecklenburgisches Ministerium, Abtheilung für geistliche Angelegenheiten."

— In Cöslin wurde in einer Versammlung von orthodoxen Geistlichen die Veröffentlichung folgender Erklärung beschlossen: „Ein Civilstandsamt, welches verpflichtet, auch bei solchen Eheschließungen mitzuwirken, die wider Gottes Wort sind, werden wir nicht übernehmen, weil wir es nicht können."

Posen, 15. Februar. Im „amtlichen Kirchenblatt für die Erzdiözesen Gnesen und Posen" finden wir das gemeinschaftliche Rundschreiben, durch welches der Official der Erzdiöcese Posen, Weihbischof Janiszewski und der stellvertretende Offizial der Erzdiöse Gnesen, Domherr Woyciechowski, der Geistlichkeit die Inhaftirung des Erzbischofs Ledochowski anzeigen. Das Rundschreiben hat wesentlich denselben Inhalt, wie die ihm beigefügte Ansprache an die Gemeinden, die am Sonntag, den 8. d. von den Kanzeln verlesen worden und deren Inhalt wir bereits mitgetheilt haben. In Bezug auf die weitere Verwaltung der beiden Erzdiözesen heißt es in dem Rundschreiben: „Durch Inhaftnahme unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs tritt in den kirchlichen Verhältnissen keine Aenderung ein. Für uns nimmt auch jetzt den erzbischöflichen Stuhl derjenige ein, welchen der heilige Vater uns zum Oberhirten bestellt hat. Lediglich aus dem Grunde, weil die Ausübung der erzbischöflichen Gewalt unserem Oberhirten in Folge der ihm entzogenen persönlichen Freiheit unmöglich gemacht ist, geht die Verwaltung der Erzdiösen zufolge seiner ausdrücklichen Anordnung und in Uebereinstimmung mit den kirchenrechtlichen Bestimmungen in die Hände der Officiale über. Die hochwürdige Geistlichkeit hat daher in allen die Diöcesanverwaltung betreffenden Angelegenheiten sich entweder unmittelbar an den betreffenden Offizial oder an das resp. Generalconsistorium zu wenden." — Von den beiden katholischen Geistlichen, deren Verhaftung bereits gemeldet, hat der Domvikar Dr. Goczkowski 2, und der Vikar Nawrocki (Sobota) 3 Tage Haft im hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß zu verbüßen. Ersterer bewohnt dasselbe Zimmer mit einem hiesigen Geschäftsmanne, welcher wegen Bankerotts sich vorläufig in Haft befindet.

Kiel, die „Kieler Ztg." erfährt, daß auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Schleswig der Lehrer an der hiesigen Mädchenschule A. P. Sönksen über seine „Theilnahme an den Agitationen der Landespartei" auf dem Wege des Scrutinialverfahrens durch den Landrath Baron von Heintze vernommen werden soll. Man scheint demnach, sagt jenes Blatt, mit der Maßregelung derjenigen Beamten, welche der Landespartei angehören, systematisch vorgehen zu wollen.

Köln, 14. Febr. Der Redacteur der „Köln. Volkszeitung" und der Redacteur des „Mühlheimer Anzeigers" sind wegen Abdrucks des bekannten Artikels des „Mainzer Journals": „An den Kaiser. Antwort auf den Brief des Kaisers an den Papst", als das Vergehen einer Majestätsbeleidigung enthaltend, heute zu zweimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

Meiningen, 15. Febr. Der Oberst-Lieutenant v. Engel ist vom Kriegsgericht wegen Wechselfälschung zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Braunschweig, 14. Febr. Der Landesversammlung ist ein Rescript des Staatsministeriums betreffs anderweiter Regelung der Regentschaftsfrage zugegangen. Durch den Inhalt desselben wird bestätigt, daß der Kaiser eine Garantie des Regentschaftsgesetzes abgelehnt hatte, weil dem deutschen Reiche die demselben zustehende Prüfung der Legitimation der Bundesmitglieder nicht entzogen werden könne, einer solchen Prüfung aber durch Uebernahme einer Garantie für den vorgelegten Gesetzentwurf vorgegriffen werden würde. Das Herzogl. Staatsministerium ist nun der Ansicht, daß ein die Anordnung einer interimistischen Regentschaft bezweckendes Gesetz auch ohne die Garantie des Kaisers erlassen werden könne, weil die Selbstständigkeit und verfassungsmäßige Verwaltung des Landes durch die Reichsverfassung verbürgt sei. Dasselbe stellt daher der Landesversammlung anheim, ob dieselbe in weitere Verhandlungen über den Erlaß eines derartigen interimistischen Regentschaftsgesetzes eintreten oder die Ausführung des schon vereinbarten Regentschaftsgesetzes für jetzt ganz auf sich beruhen lassen wolle. Die Verhandlungen darüber sollen in geheimer Sitzung der Landesversammlung geführt werden. (W. T.)

Kassel, 14. Febr. Der Schullehrer Dietz in Marburg, der die Anerkennung des Schulaufsichtsgesetzes bezüglich des Religionsunterrichtes entschieden verweigerte, ist durch Regierungsbeschluß definitiv abgesetzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Ein offiziöser Berichterstatter der Prager „Bohemia" bestätigt heute die Angaben über die gegen Andrassy in's Werk gesetzten Ränke. Es wird deren Ursprung auf das clerikale Lager zurückgeführt, das aber nicht vermocht habe, trotz manchen hoch angesehenen Verbündeten, dem Grafen das Vertrauen seines Souveräns zu entziehen. Der Correspondent nimmt dabei den Grafen Beust in Schutz gegen den Vorwurf, sich bei diesen Intriguen betheiligt zu haben.

Prag, 13. Febr. Die böhmischen Bischöfe haben an den Kaiser eine Beschwerde gerichtet wegen der Ausschließung des Religions-Unterrichts von den obligaten Lehrgegenständen der obern Classen an den Realschulen, welche durch das kürzlich beschlossene Landesgesetz über Realschulen erfolgt ist.

Pest, 13. Febr. Die Neuner-Commission hat die successive Veräußerung der Staatsdomänen beschlossen und will vorläufig bei der Manipulation 150,000 Gulden ersparen. Die Petition des hiesigen Oppositions-Clubs an das Abgeordnetenhaus verlangt das Wahlgesetz mit allgemeinem Stimmrecht und geheimer Abstimmung. Ein Artikel des Ungarischen Lloyd wünscht, daß die Umgestaltung der Parteien sofort beginne, damit dieselbe beendet sei, wenn der König zurückgekehrt ist und das Cabinet demissionirt hat.

Pest, 13. Febr. „Ellenör" erklärt auf das formellste, daß weder Tisza noch Ghyczy in eine Coalition mit Lonyay einwilligen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Die Nationalversammlung nahm heute die Art. 6 und 7 des Steuergesetzes betreffend die Besteuerung der Checks an und verwies die Amendements zu den Tarifs an die Commission zurück. Die Versammlung vertagte sich darauf bis Donnerstag.

— Die Kammer soll nach Erledigung der Steuergesetze ein bis zwei Monate Ferien nehmen, nach welchen erst das Wahlgesetz zur Verhandlung kommen wird.

— Als neues Steuerobject wurde jetzt von Herrn v. Lorgeril eine Stempelung der Hüte vorgeschlagen. Wiederholt brach ein Gelächter aus, als er ungewöhnlich feurig verlangte, daß Hüte von hoher Form gestempelt werden sollen. Aber trotz des Lachens war die Mehrheit, welche den Antrag ablehnte, nur eine geringe. Die Besteuerung der hohen Hüte ist also verworfen.

— Man schreibt der „Independance", daß die für den 16. März in Aussicht genommene bonapartistische Demonstration aller Wahrscheinlichkeit nach nicht statthaben wird, und dem „Nord", daß Graf Vimercati Mac Mahon einen Brief Victor Emanuel's überbracht habe, worin es heißt, Italien bleibe Frankreich jederzeit verpflichtet.

14. Febr. Das „Journal de Paris" hatte in einem Artikel der gestrigen Nummer die Ansicht ausgesprochen, daß man durchaus nicht wissen könne, ob der Prinz Napoleon sich nicht selbst unter die Anhänger des Septennates einreihen werde. Prinz Napoleon weist in einer heute veröffentlichten Zuschrift diese Voraussetzung zurück und erklärt, die Achtung vor dem Namen, den er trage, die Ueberzeugungen seines ganzen Lebens und die Sorge für die wahren Interessen des Landes verböten es ihm, der Anhänger und Parteigänger irgend einer Regierung zu sein, die nicht direkt vom Volke eingesetzt sei. Hätte die Septennatsregierung sich Rechnung machen wollen auf die Unterstützung derer, die treu an den napoleonischen Traditionen hingen, so hätte dieselbe durch den einzigen Souverän, vor dem sich alle beugen müßten, durch das allgemeine Stimmrecht begründet werden müssen. — Die Einzahlung der von der letzten Anleihe von 1872 noch ausstehenden Beträge vollzieht sich, wie von der „Semaine financière" gemeldet wird, in der regelmäßigsten Weise. Am 31. v. Mts. war nur noch ein Saldo von 239 Millionen auszugleichen, im Monat Januar waren 70½ Millionen eingezahlt worden.

Italien.

Rom, 14. Febr. Einem Telegramm des „Volksfreund" zufolge beabsichtigt der Papst im Juni ein Consistorium abzuhalten und wäre auf demselben die Ernennung folgender Bischöfe resp. Erzbischöfe zu Cardinälen zu erwarten: Manning, Dechamps, Nina, Gianelli, Limoni, Bertolini, Viselleschi und Pacca. Wie verlautet, soll für den Posten des päpstlichen Nuntius in Wien Luigi Jacobini in Aussicht genommen sein.

England.

London, 14. Febr. Von den bis heute bekannten 638 Parlamentswahlen zählen 344 für die Conservativen, 394 für die Liberalen. Bei der Wahl in South-Irland ist der Präsident des Handelsamtes Sir C. S. Fortescue unterlegen. — Disraeli ist gestern als Vertreter von Buckinghamshire wiedergewählt worden. Der „Pall Mall Gazette" zufolge dürften Gladstone und die übrigen Minister unmittelbar nach Beendigung der Wahlen, welche morgen stattfinden, der Königin ihre Entlassung vorlegen und Disraeli in der nächsten Woche an die Formirung des neuen Cabinets herantreten. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 14. Febr. Der Kaiser von Oesterreich begab sich heute Vormittag zum Grabe des Kaisers Nicolaus, auf welchem er einen Lorbeerkranz niederlegte. Später wurde von demselben sämmtlichen Großfürsten und den andern Gliedern der kaiserlichen Familie, sowie den hier anwesenden fremden fürstlichen Personen u. s. w. ein Besuch abgestattet. (W. T.)

Warschau, 12. Februar. Wie der russische „Industrielle Courier" berichtet, wäre die Regierung nun geneigt zu gestatten, daß Juden in den südwestlichen Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kijew Ländereien pachten und Güter verwalten und bewirthschaften könnten, hingegen sollen zugleich neue Strafbestimmungen erlassen werden für Ueberschreiten des Verbotes, Güter, die früher Polen gehörten, wieder an Polen zur Pacht oder Verwaltung zu überlassen.

Türkei.

Constantinopel, 14. Febr. Der Großvezier Raschid Pascha hat gestern seine Entlassung erhalten. Der Kriegsminister Hussein Arni Pascha ist unter Beibehaltung seines Portefeuilles zum Großvezier ernannt worden. — In Folge des stürmischen Wetters ist seit Dienstag die telegraphische Verbindung unterbrochen. Auf dem Schwarzen Meere sind sehr viel Unglücksfälle vorgekommen. (W. T.)

Herrenhaus.

9. Plenarsitzung vom 14. Februar.

Interpellation des Fürsten zu Putbus: „Welche Maßregeln hat die Staatsregierung ergriffen, um die Beschädigungen der Küsten, welche durch die Sturmfluth vom 13. November 1872 entstanden sind, wiederherzustellen und solche für die Zukunft zu verhüten?" — Fürst zu Putbus: Dem allgemeinen durch die Sturmfluth vom 13. November 1872 veranlaßten Nothstande hat die Regierung auf das Bereitwilligste Abhilfe geschafft. Keineswegs aber ist die Aufgabe der Wiederherstellung der Küstenbeschädigungen und der zur Verhütung solcher zu unternehmenden Schutzwerke in gleichem Maße gelöst worden. Alles, was bis jetzt geschehen ist, beschränkt sich auf einige Bauten und zwar nur an solchen Stellen, wo fiscalisches Eigenthum ganz speciell berührt war. — Der Handelsminister: In dem Gesetze vom 23. April v. J. sind für diese planmäßigen Ausführungen von Deich- und Ufer-Schutzwerken 1,500,000 Thlr., für fiscalische Bauanlagen dagegen 150,000 Thlr. ausgesetzt worden. Der Minister giebt nun eine Uebersicht von dem, was in dieser Beziehung in den Regierungsbezirken Stralsund, Stettin Cöslin und Schleswig geschehen ist. — Fürst Putbus findet in den Angaben des Ministers eine Bestätigung, daß alle diese Arbeiten nur zum Schutze fiscalischen Eigenthums gemacht sind. Jetzt könnte man noch mit wenig Mitteln helfen, wo vielleicht im nächsten Jahre schon bedeutend größere erforderlich sind. Auf Rügen sind durch jene große Sturmfluth am 13. Novbr. 1872 die Deiche an zwei Stellen durchbrochen, durch die viel schwächere im Februar dieses Jahres aber schon an fünf Stellen. Schleunige Abhilfe thut hier dringend Noth. — Graf Krassow und Graf Brühl meinen unter Anerkennung der bisherigen Thätigkeit, daß eine Beschleunigung der Arbeiten möglich wäre. — v. Thaden (Altona) spricht dankend die Anerkennung aus, daß in Schleswig-Holstein in allen Verhältnissen geholfen ist.

Staatshaushaltsetat für 1874. — Referent Wilkens: Das Abgeordnetenhaus hat 2 Positionen gestrichen, bei der Berliner Polizei-Verwaltung und bei den Rennprämien, welchem Verfahren die Commission nicht zustimmen kann, doch glaubte sie daraus keinen Grund entnehmen zu sollen, dem Herrenhause die Verwerfung des Etats anzurathen. — Graf Brühl findet, daß die Substanz des Staatsvermögens sich um 7½ Millionen verringert hat; er meint daher, daß unsre Finanzlage zurückgeht. Doch man ist der Ansicht, wenn nur die Regierung und das Abgeordnetenhaus einig sind in Etatsfragen, es für das Herrenhaus weiter keiner Prüfung bedarf. Die Commission hat ein wahres Grauen vor der Verwerfung des Etats durch das Herrenhaus; was wäre es denn für ein Unglück! Die Staatsmaschine steht darum nicht still. Die Abstreichungen des Abgeordnetenhauses sind an und für sich unerheblich, doch die Art und Weise, wie es geschehen, ist keine zu billigende. Wir haben nicht soviel an Popularität zu verlieren, und das Herrenhaus hat meiner Ansicht nach die Berechtigung, den Etat, wie er vorliegt, zu verwerfen. — Finanzminister Camphausen: Der Vorredner hat die Ansicht fallen lassen, daß das Herrenhaus keine Popularität zu verschenken habe, ich zweifle sehr, ob es durch Verwerfung des Etats dieselbe wiedergewinnen möchte. Ich würde einen solchen Beschluß für unheilvoll und unheilbringend halten. Hinsichtlich der Frage über die etwaige Verminderung der Substanz des Staatsvermögens, so ist dieselbe zunächst wohl mehr eine theoretische; doch ist die Regierung mit der Aufstellung des Commissionsberichtes über die Vermehrung der Substanz nicht einverstanden, wir rechnen hierbei nicht 8½ Millionen heraus, sondern 22 Millionen. (Hört! hört.) Unsere Finanzlage ist sehr gut, und ich hätte mich längst zu größern Steuererlassen verpflichtet gehalten, wenn ich mich nicht stets daran erinnert, daß der Reichsetat der Heeresorganisation bald größere Mittel von uns verlangen wird, und ich für Preußen dies ohne alle Schwierigkeiten bewerkstelligen möchte. Die Abstreichungen des Abgeordnetenhauses anlangend, so ist die Frage wegen der abgesetzten 150,000 Thlr. für die Spandauer Artilleriewerkstätten eine der schwierigsten Rechtsfragen. Das andere Haus hat nach einem ausführlichen Bericht das Interesse Preußen's festgehalten; es wird sonach auf einen richterlichen Schiedsspruch zwischen den Ansprüchen Preußen's und des Reiches ankommen. Die Absetzung von 51,000 Thlr. für Rennprämien war der Regierung selbst unangenehm, doch das Haus gebrauchte sein formelles, unzweifelhaftes Recht, und immerhin ist es ja nur für 1874 geschehen, die Frage selbst bleibt eine offene. Ich glaube daher, daß von dem extremen Recht der Verwerfung des Etats Gebrauch zu machen, für das hohe Haus wahrlich kein Grund vorliegt, zumal nach meiner Ueberzeugung Preußen sich in einer wahrhaft beneidenswerther finanziellen Lage befindet. — Hasselbach (Magdeburg): Das Herrenhaus hat keineswegs den Etat nur anzunehmen oder abzulehnen, sondern es ist auch befugt, Resolutionen zu fassen, daß das andere Haus erst diesen oder jenen Punkt genauer prüfen möge, ehe wir uns über den Etat entscheiden. Ich empfehle Ihnen jedoch dringend die Annahme des Etats. — Finanzminister: Jene Streichung der 51,000 Thlr. für Pferderennen fand im anderen Hause vielleicht in Folge einer Ueberraschung statt. Als ich im anderen Hause auf diese Möglichkeit hinwies, zog ich mir den Unwillen des hohen Hauses zu; allem Anschein nach hatte mein Versuch, den Beschluß zu redressiren, nur die Folge, daß gegen die Rücknahme des Beschlusses mehr sich erhoben, als gegen die Bewilligung jener Position; viele Abgeordnete hielten eine solche Zurücknahme für nicht vereinbar mit der Würde des Hauses. Ein solches Gefühl würde aber nur wachsen, wenn das Herrenhaus sie zur Redressirung auffordern würde; ein solches Vorgehen würde identisch sein mit einer absichtlichen Provozirung des Conflicts. Uebrigens füge ich zur Ergänzung des vorhin von mir Gesagten hinzu, daß das Staatsvermögen im Jahre 1873 um 10—20 Millionen gewachsen ist und daß die angesetzten Einnahmen pro 1873 einen noch größeren Ueberschuß als 1872, mehr als 12 Millionen Plus ergeben werden. (Bravo!)

Zu Cap. 15 (Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten) beantragt die Commission folgende Resolution: „die Regierung zu ersuchen, den voraussichtlich eingeleiteten Verhandlungen betreffs einer Erhöhung der Eisenbahntarife schleunigst Fortgang geben zu wollen." — Berichterstatter Wilkens: Das in die Staatseisenbahnen hineingesteckte Capital ist ein so ungemein bedeutendes, daß die Frage, ob es sich genügend verzinse oder nicht, unbedingt klar gestellt werden muß. Der im Etat pro 1874 vorausgesetzte Zustand, wonach das Anlagekapital von rund 277 Mill. Thlr. gar keine Zinsen tragen wird, sondern ein Zuschuß aus allgemeinen Staats-Fonds von 4,080,010 Thlr. für 1874 erforderlich ist, muß schleunigst beseitigt werden. Dazu soll die beantragte Resolution den Anstoß geben. — Frhr. v. Tettau macht auf mancherlei Schädigungen, die sich aus einer Erhöhung der Tarife ergeben würden, aufmerksam und würde darin auch einen Widerspruch mit den preußischen Traditionen sehen, in denen stets das Streben nach möglichst niedrigen Tarifen sichtbar sei. Die bisherigen finanziellen Ergebnisse seien auch gar nicht so ungünstig. Von dem Zuschuß für die Eisenbahnen falle ein großer Theil auf Tilgung von Schulden. — Vom Rath weist auf die viel niedrigern Tarifsätze der benachbarten Länder, besonders Holland's und England's, hin, will aber für die Resolution stimmen, wenn sie als Excitatorium aufgefaßt würde, die Vollendung des Bahnnetzes im Osten ernstlich in Angriff zu nehmen und die Tariffrage gründlich zu prüfen. — Der Handelsminister: Nach einer Zusammenstellung, die ich mir angefertigt habe, steht nun fest, daß von 1869 bis 1872 die Betriebsausgaben in weit höherem Grade gestiegen sind, als die Betriebs-Einnahmen. Dasselbe Verhältniß zeigt sich auch wieder in einer Vergleichung der Resultate von 1872 und 1873. Diese Thatsachen machen es Ihnen erklärlich, daß die Frage einer Tarif-Veränderung von selbst an die

egierung herangetreten ist. Aber bei einem solchen Schritte sind auch die gegenüberstehenden Interessen des Landes zu berücksichtigen. Wir dürfen nicht vergessen, daß gegenwärtig das Land an gewissen Calamitäten in industrieller Beziehung krankt. Außerdem bitte ich Sie, zu erwägen, daß die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung auch nicht so ungünstig sind, wie es scheint. Aus den statistischen Ergebnissen, welche das Handelsministerium hat ausarbeiten lassen, läßt sich für 1872 eine Verzinsung von 5,93 % nachweisen. Schließlich muß ich hervorheben, daß Seitens des Landes an die bestehenden Eisenbahnen steigernde Forderungen gestellt werden. Es ist fast keine einzige Eisenbahn in denjenigen Verhältnissen verblieben, in denen sie angelegt worden ist. Man verlangt fortwährend Ueberführungen und Unterführungen von Straßen, gänzliche Verlegungen von Bahnstrecken und dergleichen Veränderungen mehr, die Hunderttausende, ja Millionen kosten können. Auch dieser Umstand muß bei der Feststellung eines neuen Tarifs berücksichtigt werden. — v. Kleist-Retzow: Der Staat sei nicht nothleidend, also sei die Tariferhöhung wenigstens für die nächsten Jahre noch nicht gerechtfertigt. Die Preise der Schwellen, des Eisens 2c. würden schon sinken, zunächst handle es sich um den Schutz des Vermögens der Actienbesitzer und es sei deshalb eine Tariferhöhung jetzt weniger angezeigt, als je. — Der Finanzminister: Die Tariffrage ist nicht so einfach; eine Tarifherabsetzung ist nicht immer eine Einnahmeverminderung, und eine gute Finanzverwaltung muß auf den dauernden Nutzen der Finanzen sehen. Die Reichsgesetzgebung empfiehlt möglichste Herabsetzung der Tarife, aber die Eisenbahnen müssen den Transport doch ohne Verlust vollführen können. 1873 schienen wir dahin zu kommen, daß dies nicht mehr möglich war, und zwar in Folge der hohen Preise der Kohlen, des Eisens 2c. Aber ein Umschwung ist bereits eingetreten. Die Nachfrage nach Arbeit fand sozusagen keine Grenze, jetzt wird man Arbeiter entlassen müssen und die Löhne werden demgemäß sinken. Der Staat consumirt als Besitzer der Eisenbahnen viele Kohlen, produzirt aber auch viele als Bergwerksbesitzer. Es fragt sich, auf welcher Seite der Gewinn größer ist. Das Absatzgebiet unserer Kohle schränken wir durch Tariferhöhung ein, in Folge einer solchen werden sich die beträchtlichen Ueberschüsse der Bergwerke verringern. Ich will damit kein definitives Urtheil aussprechen sondern nur auch auf die andere Seite der Frage verweisen. Mögen Sie die Resolution annehmen oder verwerfen, die Regierung wird die Prüfung gründlich zu Ende führen. — Hasselbach: Das Interesse der Eisenbahnactionaire könne das Haus nicht bewegen; aber bei dem Wachsen aller Preise dürften auch die Eisenbahnen verlangen, daß ihre Einnahmen eine mäßige Rente abwerfen. — Hausmann: Ohne Erhöhung des Tarifs würde der Bau von Privatbahnen eine Unmöglichkeit werden, dem Staat würde damit eine große Last zufallen. — Hierauf wird die Resolution mit 58 gegen 15 Stimmen abgelehnt. — Nächste Sitzung: Montag.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Berlin, 16. Febr. (Reichstag.) Die Deputirten der Reichslande sind heute eingetroffen und haben den Antrag beim Präsidium eingebracht, daß die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen durch Plebiscit wegen ihrer Staatsangehörigkeit befragt werden solle.

Danzig, 16. Februar.

[Auszug aus dem Protokoll der 51. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 14. Februar 1874.] Anwesend die Herren: Goldschmidt, Albrecht, Damme, Mix, Siedler, Petschow, Stoddart, Rosenstein, Hirsch, Steffens, Gibsone und Ehlers. — Da zufolge Mittheilung der Rettungsstation Hela in den Stürmen vom 27/28. Januar die bei Fedderort ausgelegte Boje weggerissen, und nach einer Mittheilung des Herrn Hafen-Bau-Inspectors durch dessen Dampfer aufgesucht und nach Neufahrwasser gebracht worden ist, so hat das Vorsteher-Amt die Kgl. Regierung gebeten, den Herrn Lootsen-Commandeur unter Bereitstellung der erforderlichen Mittel schleunigst anzuweisen, die Boje so bald als möglich wieder auslegen zu lassen. — Die Kgl. Direction der Ostbahn hat mitgetheilt, daß die hiesige Stationskasse angewiesen ist, die hier verlangten Tarife, wenn der Vorrath vergriffen ist, schleunigst von der Betriebs-Controle zu requiriren. — Die Direction hat ferner den 2. Nachtrag zum Tarif für den Nordwestdeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband mitgetheilt. — Das Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium hat den Reepschlägermeister David J. W. G. Krohn hierselbst als Taxator und Sachverständigen für Reepschlägerarbeiten ein für alle Mal vereidigt. — In Betreff der behufs Vermeidung der Einschleppung ansteckender Krankheiten in Erwägung genommenen Maßregeln in Bezug auf den Weichselverkehr hat der Herr Handelsminister dem Vorsteheramte mitgetheilt, daß er dieserhalb mit dem Hrn. Cultusminister in Verbindung getreten sei. Ferner hat der Herr Abg. Rickert über seine mündliche Rücksprache mit den Herren Handels- und Cultusministern berichtet, nach deren Ergebniß von der mehrfach beredeten Vorschrift eines Wechsels der Floßmannschaften beim Uebertritt über die Grenze wahrscheinlich wird Abstand genommen werden. Endlich hat auch der Herr Oberpräsident mitgetheilt, daß er sich, nach „eingehender Prüfung der einschlägigen Verhältnisse und nach Abwägung der für den Handelsverkehr mit dieser Maßregel zweifellos verbundenen bedeutenden Nachtheile gegenüber den, auch nur mit einiger Berechtigung zu erwartenden Vortheilen derselben in der Richtung einer wirksamen Sicherung der Umgebungen der flößbaren Ströme“, gegen die Durchführung einer solchen Maßregel ausgesprochen habe. Herr Oberpräsident hat dagegen die Einleitung von Verhandlungen mit der kais. russischen Regierung zum Zweck der Errichtung ähnlicher Revisionsstationen, wie die diesseitigen, am oberen Stromlauf in Vorschlag gebracht, und erfordert nunmehr behufs weiterer Verfolgung dieses Vorschlages einen Bericht des Vorsteher-Amtes über die gewöhnlichen Abgangsorte der geschlossenen Flösse, die durchgängig eingehaltenen Hauptstationen und die durchschnittliche Dauer der Floßtransporte bis zum Erreichen der Grenze, sowie auch darüber, welche Handelsgüter, bezw. Rohproducte außer Hölzern vermittelst des Floßtransportes importirt werden. — Die vom Executiv-Comité der am 13. bis 21. Juni d. J. in Bremen stattfindenden „Internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung“ eingesandten Prospecte sind an hiesige Interessenten zu vertheilen. — Ueber das vom Herrn Oberpostdirector mitgetheilte Project einer Einrichtung, durch welche den Correspondenten die Möglichkeit gegeben würde, ihre Briefe schon auf dem Bahnhofe unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge in Empfang zu nehmen, wird das Vorsteher-Amt sich dahin aussprechen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei dem erforderten hohen Abonnementspreise die hiesigen Kaufleute von einer derartigen Einrichtung voraussichtlich keinen Gebrauch machen würden. — Herr H. Boretius hat seinen Austritt aus der Corporation angemeldet. Dagegen sind die Herren Rudolph Hasse, Martin Goldstein und der Procurist der Firma „Gebrüder Claassen“, Herr Albert Claassen, auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen. — An den Herrn Handelsminister ist ein Gesuch um beschleunigte Ausführung der von der Kgl. Ostbahn seit Jahren projectirten Krahnanlagen am Hafencanal abzulassen. — Auf Bericht des Herrn Gibsone wurde beschlossen, eine Revision der Polizeivorschriften für die Schifffahrt in der Mottlau zu veranlassen. Mit Bearbeitung dieser Sache wurden die Herren Gibsone, Albrecht und Siedler beauftragt. Ferner soll der Antrag auf Einrichtung eines Bureaus für den Strominspector von Neuem urgirt und dieser aufgefordert worden, vorläufig für die Tageszeiten außerhalb seiner Sprechstunden einen Oberlootsen mit den Dispositionen über das Verholen der Schiffe zu beauftragen. — Auf Antrag des Herrn Damme wurde beschlossen, durch die Delegirten-Conferenz Norddeutscher Seehandelsplätze eine Revision der Art. 609 und 610 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbücher zu beantragen, und wurden mit Bearbeitung dieser Sache die Herren Albrecht, Damme, Gibsone, Siedler und Hirsch beauftragt. — Die vom Sekretär aufgestellte Disposition zum Jahresbericht pro 1873 wurde vorgelegt. — In Gemäßheit des § 8 des Corporationsstatutes ist für die Herren Regier u. Collins die in Folge ihrer Zahlungseinstellung am 7. October v. J. eingetretene Suspension der Ehrenrechte als Corporationsmitglieder nunmehr vom Vorsteher-Amte aufgehoben worden. — Es wurde beschlossen, den Mäklern die Abhaltung von Auctionen in der Börse fortan nur außerhalb der Börsenzeit von 12 bis 1 Uhr zu gestatten.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Goldschmidt.

* Die hiesigen Polizeibehörden werden, wie wir hören, nunmehr mit Strenge darauf halten, daß die Ungleichheiten im Trottoir in den Straßen, in welchen die Vorbauten entfernt sind, in kürzester Frist ausgeglichen werden. Es läge im allgemeinen Interesse, wenn die betreffenden Hausbewohner diesem Verlangen entgegenkämen.

— Die betheiligten Ressortminister haben in einem Specialfalle die Frage, welcher Ort als das gesetzliche Domicil eines Heerespflichtigen anzusehen sei, dahin entschieden, daß unter Domicil „Wohnsitz im Sinne des Prozeßrechts“ d. h. der Ort zu verstehen ist, an welchem der Heerespflichtige den ordentlichen persönlichen Gerichtsstand besitzt, und daß für Militärpflichtige, welche sich noch in väterlicher Gewalt befinden, das Domicil der Eltern auch als das ihrige anzusehen ist.

§ Nach heute hier eingegangenen Nachrichten sollen gegen die Elbinger Waggon-Fabrik neue Klagen eingebracht sein, so daß Anträge auf Execution in das Vermögen der Gesellschaft leicht gestellt werden können. Sollte letzterer Fall eintreten, so ist der Concurs unausbleiblich, den die übrigen Gläubiger natürlich in diesem Falle im eigenen und Gesellschaftsinteresse sofort veranlassen werden und müssen. Da die Sachen so liegen, daß bei einer ruhigen unübereilten Abwickelung Jeder zu dem Seinen kommen kann, wenn die Gläubiger ein Moratorium bewilligen, so kann nur gerathen werden, die ganze Angelegenheit verständigen Personen in die Hand zu geben, um nicht allein unnützen Schaden zu verhüten, sondern auch den Actionären ihr Eigenthum und der Provinz dies Etablissement zu erhalten. Die Berliner „Börsenzeitung“ hat mit Recht die ungeduldigen Gläubiger darauf aufmerksam gemacht, daß wenn sie das Moratorium nicht bewilligen, sie bei dem Concurs wesentlich länger zu warten haben würden, ohne mehr zu erreichen, ganz abgesehen von der ungeheuren Verantwortung, die sie durch ein schnelles Vorgehen und dadurch bedingte Schädigung des Bestandes der Gesellschaft auf sich laden, während bei besonnenem Handeln die Fabrik den Actionären erhalten und auch rentabel bleibt.

* Der von Danzig gebürtige Lazaristenpater Block hat, nachdem seine Ausweisung aus Culm erfolgt ist, nunmehr jenen Ort verlassen. Er darf, wie die ausgewiesenen Jesuiten, seinen künftigen Wohnsitz weder in den Provinzen Preußen, Posen, Pommern, Rheinland und Westfalen, noch in Berlin und Umgegend wählen.

*[Polizeiliches.] Der bereits 12 Mal bestrafte Arbeiter Kowalski wurde vorgestern dabei verhaftet, als er im Hause des Justizrath Poschmann eine Treppendecke stahl. Der Arbeiter Stenzel wurde verhaftet, weil er den Juwelier Stumpf, der ihm für das Eisen der Straße den verlangten Betrag nicht zahlen wollte, mit einer Schaufel verletzte. Endlich wurde der vor nicht langer Zeit aus dem Zuchthause entlassene Arbeiter Preuß verhaftet, weil er durch ein Fenster in das Haus des Dr. Richter stieg und dort 2 messingene [illegible] aus den Krähnen stahl, welche er für 18 Sgr an eine Händlerin in der Jungferngasse verkaufte. Die Ermittelung des Diebes wurde dadurch ermöglicht, daß er bei Ausführung des Diebstahls einen seiner Handschuhe vergessen hatte.

Pelplin, 13. Febr. Gestern erschien hier ein Executor aus Pr. Stargardt, wandte sich zunächst an einen Schlossermeister und forderte ihn auf, ihm bei der Execution in der bischöflichen Wohnung behilflich zu sein. Dieser jedoch, ein Katholik, weigerte sich, der Anforderung nachzukommen. Seine Mitwirkung war auch überflüssig. Denn nach Vorzeigung des Mandates auf Execution von 225 Thlrn. schritt der Beamte selbst zum Spinde, nahm das dort befindliche Geld, etwa 73 Thlr., an sich und belegte außerdem mehrere Möbelstücke und einen Verdeckwagen mit Arrest. So ist denn auch — klagt die „Germ.“ — der Senior des preußischen Episcopats bereits ausgepfändet worden. — Der „gesperrte“ Vicar Kaniecki aus Lessen ist wegen Vornahme geistlicher Functionen von dem Kreisgericht in Graudenz zu 10 Thlrn. Geldbuße event. fünf Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

* Das im Neustädter Kreise drei Meilen jenseits der Kreisstadt gelegene Gut Friedrichsrode (früher Strzebielinken) ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Friedrich an Herrn Meißner aus Stolp für den Preis von 125,000 Thaler verkauft. Es hat ein Areal von 1700 Morgen, wovon 1300 unterm Pfluge sind.

Thorn, 15. Februar. Ein Consortium großer Kornhändler in den bedeutendsten deutschen Handelsstädten hat im Innern von Rußland eine Quantität von 400,000 Ctr. Roggen angekauft, um ihn nach Deutschland einzuführen. Es sind von diesem Consortium mehrere Agenten nach Rußland zugesandt, um dort den Einkauf des Getreides zu besorgen, auch von hier aus, von einem hiesigen mit der Leitung des Transports beauftragten Speditionsgeschäft, ist ein Commissionair nach Warschau geschickt worden, um dort Fracht-Waggons zur Beförderung der großen Getreidemasse zu beschaffen, denn das Consortium beabsichtigt die unzulänglichen Transportmittel der Königl. Ostbahn nicht für andere noch mehr zu vermindern, sondern will die angekauften Vorräthe über Warschau nach Thorn und von Thorn aus über Posen nach Stettin resp. Berlin gehen lassen. Obwohl der gewählte Weg weiter ist als der über Eydtkuhnen auf der Ostbahn, werden sich die Transportkosten über Warschau doch billiger stellen als über Thorn auf der Ostbahn, da nicht nur die russische Bahnverwaltung dem Consortium in Rücksicht der großen zu befördernden Getreidemenge und der im Verhältniß eben so großen Zahl erforderlichen Waggons eine erhebliche Preisermäßigung bewilligt hat, sondern unter den jetzt auf der Ostbahn obwaltenden Zuständen auch der Transport über Warschau-Thorn-Posen sehr viel schneller bewirkt wird, als dies auf dem directen Wege zu erwarten, ja selbst möglich wäre. (Th. Z.)

§§ Güldenboden, 15. Febr. In No. 8360 Ihrer Zeitung bringen Sie einen Bericht über das hier stattgefundene Eisenbahnunglück, in dem gesagt ist, daß dasselbe hätte vermieden werden können, wenn der Güterzug durch die Weiche auf das vordere Geleise geführt worden wäre. Einsender des Berichts hat nicht die geringste Kenntniß von der Lage der Weichen, denn es führt keine aus dem Geleise, auf dem der Zusammenstoß stattfand, vorwärts in ein Nebengeleise. Gegen den Zug öffnet sich bei Doppelgeleisen überhaupt keine Weiche. Nur rückwärts kann ein Zug aus dem 2. ins erste, oder umgekehrt gelangen. Derartige falsche Beurtheilungen führen das Publikum nur irre und tragen nichts zur Aufklärung des Thatbestandes bei.

Wormditt. Am 11. d. M. wurde von einigen Bürgern Wormditt's eine Beileidsadresse an den gefangenen Erzbischof von Posen telegraphisch aufgegeben, welche Tags darauf den Absendern vom hiesigen Telegraphenamt mit dem Eröffnen zurückgestellt wurde, daß die Depesche nach Form und Inhalt zur Weiterbeförderung per Telegraph nicht geeignet sei.

Königsberg, 15. Februar. Der hiesige außerordentliche Professor Behrendt ist als Landesgeologe nach Berlin berufen worden. — Wegen Gefährdung zweier Bahnzüge auf der Fahrbahn innerhalb des Rangirbahnhofes der K. Ostbahn durch Vernachlässigung seiner Pflichten, wobei am 27. September v. J. zwei Menschen das Leben verloren und ein materieller Schaden von 25,000 bis 28,000 Thalern verursacht wurde, ward gestern von der zweiten Kriminaldeputation des Stadtgerichts nach sechsstündiger Verhandlung der Bahnhofsassistent Krassuczki zu 1 Jahr Gefängniß und mit Unfähigkeit zu fernerer Beschäftigung im Eisenbahndienste verurtheilt.

Königsberg. Die K. Wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinz Preußen ist pro 1874, wie folgt, zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Wagner, Gymnasialdirector, zugleich Director der Commission und die Professoren Richelot, Friedländer, Jordan, Schade, Bergmann, Maurenbrecher, Voigt u. Schipper; außerordentliche Mitglieder: die Professoren Dittrich (Braunsberg), R. Caspary und Graebe.

Vermischtes.

Stolp, 14. Februar. Der „N. St.-Z.“ wird von hier telegraphirt: Von dem hier tagenden Schwurgerichte wurde nach 12stündiger Verhandlung Frau Gutsbesitzer Ruhnke wegen versuchten Mordes unter Ehrverlust zu zehn Jahren Zuchthaus und wegen Mordes zum Tode verurtheilt.

Berlin. 14,573 Personen nächteten im Monat Januar cr. im Gewahrsam für Obdachlose (Arbeitshaus). Darunter waren 13,834 Männer und 739 Frauen; außerdem wurden 28 Kinder als obdachlos beherbergt. Unter den obdachlosen Männern zählen 6705 Handwerker. Zur Charité mußten befördert werden 70 Männer und 7 Frauen und vor den Untersuchungsrichter geführt wurden 387 Männer und 30 Frauen. Im Laufe des Monats Februar, ganz besonders in den letzten kalten Nächten, nächtigten im Arbeitshause durchschnittlich in jeder Nacht 520 Männer und 20 Frauen und wurden täglich von der Gesammtzahl ca. 8 Personen zur Charité befördert.

Gotha. Die nächste Bundesversammlung der deutschen freireligiösen Gemeinden wird vom 2. bis incl. 4. Juni d. J. hier stattfinden.

— Professor Dr. Pettenkofer wird an den Stadtrath von Speyer ein schriftliches Gutachten über die dort gemachten Beobachtungen bezüglich der Cholera abgeben. Am meisten Gewicht legt Pettenkofer auf die Canalisiung des heimgesuchten Stadttheils. Die Straßen, in denen die Epidemie hauste, liegen in einer Mulde und leiden an den größten Mißständen bezüglich des Grundwassers, die sich durch eine rationelle Canalisirung heben lassen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 247⅝, Franzosen 338½, Lombarden 164¼, 1860er Loose 95$\frac{11}{16}$. Fest, aber wenig Geschäft.

Hamburg, 14. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine flau. Roggen loco flau, auf Termine matt. Weizen pr. Februar 126℔. 1000 Kilo 254 Br., 251 Gd., pr. Februar-März 126℔. 254 Br., 251 Gd., pr. April-Mai 126℔. 264 Br., 262 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 265 Br., 263 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 195 Br., 193 Gd., pr. Februar-März 195 Br., 193 Gd., pr. April-Mai 189 Br., 188 Gd., pr. Mai-Juni 190 Br., 189 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl matt, loco 62, pr. Mai 63½, pr. October pr. 200 ℔. 65. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 54½, pr. April-Mai 56, pr. August-September 58. — Kaffee flau, geringer Umsatz. — Petroleum still, Standard white loco 13,30 Br., 13,30 Gd., pr. Februar 13,20 Gd., pr. August-Dezember 15,40 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 14. Februar. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk. 50 Pf.

Amsterdam, 14. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 380, pr. Mai 379. — Roggen pr. März 230½, pr. October 212.

Wien, 14. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,30, Silberrente 74,50, 1854r Loose 98,00, Bankactien 982,00, Nordbahn 2050,00, Creditactien 239,00, Franzosen 326,00, Galizier 233,00, Kaschau-Oderberger 141,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 191,25, do. Lit. B. 100,50, London 113,10, Hamburg 55,60, Paris 44,65, Frankfurt 95,30, Amsterdam 94,80, Böhm. Westbahn —, Creditloose 169,00, 1860er Loose 104,20, Lombardische Eisenbahn 161,25, 1864er Loose 142,50, Unionbank 134,50, Anglo-Austria 154,00, Austro-türkische 29,00, Napoleons 9,02½, Ducaten 5,32, Silbercoupons 106,75, Elisabethbahn 212,00, Ungarische Prämienloose 81,25, Preuß. Banknoten 1,68¼, Schiff'sche Bank 203,00.

London, 14. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92$\frac{3}{16}$. 5 % Ital. Rente 59¼. Lombarden 14$\frac{1}{16}$. 5 % Russen de 1871 99. 5 % Russen de 1872 99. Silber 58½. Türkische Anleihe de 1865 38$\frac{11}{16}$. 6 % Türken de 1869 51⅝. 6 % Vereinigt. Staaten pr. 1882 106¼. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 62⅛. — 6 % ungarische Schatzbonds 2¾ Prämie. — In die Bank flossen heute 32,000 Pfd. Sterl. — Fest.

Liverpool, 14. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — [illegible] middl. Orleans 8⅜, middling amerikanische 7$\frac{11}{16}$, fair Dhollerah [illegible] middl. fair Dhollerah 4⅝, good middl. Dhollerah 4¼, [illegible] Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5$\frac{7}{16}$, good fair Domra 6⅛, fair Madras 5½, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8⅝. — Stetig. Schwimmende unverändert. — Upland nicht unter low middling März-April-Verschiffung 8d.

Paris, 14. Febr. (Schlußcourse.) 3 % Rente 58,85. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93,15. Italienische 5 % Rente 60,15. Italienische Tabaks-Actien 757,50. Franzosen (gest.) 725,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn. — Lombardische Eisenbahn-Actien 357,50. Lombardische Prioritäten 249,00. Türken de 1865 39,07. Türken de 1869 267,50. Türkenloose 102,00. — Fest.

Paris, 14. Febr. Productenmarkt. Weizen weich., pr. Februar 37,25, pr. Mai-August 36,50. Mehl weich., pr. Februar 79,50, pr. März-April 79,50, pr. Mai-August 78,00. Rüböl weich., pr. Februar 82,75, pr. Mai-August 84,75, pr. September-Dezember 87,25. Spiritus ruhig, pr. Februar 64,50. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 14. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend, dänischer 36¾. Roggen ruhig, Odessa 23½. Hafer behauptet. Gerste gefragt, Donau 24. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez. und Br., pr. Februar 32 Br., pr. März 32½ Br., pr. September 36 bez. und Br., pr. September-Dezember 36½ Br. — Weichend.

Newyork, 14. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 12¾, 5/20 Bonds pr. 1885 120, do. 5 % fundirte 113⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 120⅛, Eriebahn 48⅞, Central-Pacific 96½. Höchste Notirung des Goldagios 12¾, niedrigste 12⅜. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16¼, do. in New-Orleans 16⅛. Petroleum in New-York 14¾, do. in Philadelphia 14½. Mehl 6D. 85C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 60C., Kaffee 25¼, Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅞, Getreidefracht 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Februar.

Weizen loco lustlos, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔.	92-94 Rp. Br.	73-88 Rp. bezahlt.
hochbunt . . .	129-132℔.	89-92 Rp. Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	87-90 Rp. Br.	
bunt	126-130℔.	86-88 Rp. Br.	
roth	128-135℔.	84-86 Rp. Br.	
ordinär . . .	120-128℔.	78-83 Rp. Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 86 Rp.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 86 Rp. Br., 85 Rp. Gd., pr. Juni-Juli 86 Rp. Br., 85 Rp. Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔. 123℔. 63⅔ Rp., 126℔. 64⅔ Rp.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 Rp.
Auf Lieferung pr. April-Mai 59¼ Rp. Br., 59¼ Rp. bez., 59 Rp. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 108℔. 62½ Rp., kleine 105℔. 59 Rp.

Kleesaat loco pr. 200℔. weiße 37 Rp. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 21$\frac{5}{12}$ Rp. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.23 Br. Amsterdam 10 Tage 142 Br., 142 gem. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 92⅛ Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83⅛ Gd., 4 % do. do. 93⅞ Gd., 4½ % do. do. 102 Br., 101⅝ Gd. 5 % Danz. chemische Fabrik 90 Br. 5 % Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5 % Danz. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania“ 90 Gd. 5 % Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Preuß. Portland-Cement-Actien-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16. Februar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schön, schwacher Nachtfrost. Wind: W.

Weizen loco war am heutigen Markte reichlich zugeführt, es fehlte aber Kauflust und die allgemeine Stimmung war recht flau für diesen Artikel. Bis zu 1 Rp. pr. Tonne neuerdings billiger gegen Sonnabend und vorzugsweise für rothe Waare konnte man kaufen, und doch sind nur 200 Tonnen gehandelt und Mehreres blieb unverkauft zurück. Bezahlt wurde für Sommer- 113/4℔. 73 Rp., 124℔. 80 Rp., 124, 126℔. 81½ Rp., 132/3℔. 84½ Rp., bunt 125℔. 82½ Rp., 126/7℔. 83⅓ Rp., hellbunt 126℔. 85 Rp., hochbunt und glasig 126/7, 128/9℔. 86, 86⅔ Rp., extrafein 129℔. 88½ Rp., 132℔. 90 Rp., 134℔. 92 Rp. pr. Tonne. Termine flau, 126℔. bunt April-Mai 86 Rp. Br., 85 Rp. Gd., Juni-Juli 86 Rp. Br., 85 Rp. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 85½ Rp.

Roggen loco schwach behauptet, 119℔. 62 Rp., 120℔. besetzt 61⅔ Rp., 120℔. 62, 62⅓, 63 Rp. nach Qualität, 123℔. 63⅓ Rp., 126℔. 64⅔ Rp. pr. Tonne und sind 50 Tonnen verkauft. Termine matter, 120℔. April-Mai 59¼ Rp. bezahlt und Brief, 59 Rp. Geld. Regulirungspreis 120℔. 61 Rp. — Gerste loco fest, kleine 105℔. 57½, 59 Rp. nach Qualität, große 106/7℔. 62, 62½ Rp. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco weiße Futter- 51 Rp., kleine grüne 54 Rp. pr. Tonne bezahlt. — Rübsen loco sind 220 Tonnen vom Speicher zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt. — Kleesaat loco weiße 37 Rp., schwedische zu 37½ Rp. pr. 100 Kilo verkauft. — Spiritus loco brachte 21$\frac{5}{12}$ Rp. pr. 10,000 Liter %.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. Febr. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus hat in dieser Woche wiederum ganz bedeutend im Werthe gewonnen. Es genügten die Zufuhren so wenig dem Bedarf, daß Benöthigte wohl oder übel, die täglich gesteigerten Forderungen der Abgeber bewilligen mußten. Sehr lebhaft ging es im Terminhandel zu; nahe sowohl wie entferntere Sichten wurden in großen Posten verschlossen und haben alle Termine eine Preisbesserung von ⅚ Rp. pr. 100 Liter aufzuweisen. — Wir notiren heute für Loco 22⅓ Rp., Februar 22⅙ Rp., Februar-April 22¼ Rp., Frühjahr, Mai-Juni 22¾ Rp., Juni 22$\frac{11}{12}$ Rp., Juli 23⅙ Rp., August 23$\frac{1}{12}$ Rp.

Stettin, 14 Februar. Weizen pr. Frühjahr 85½, pr. Juni-Juli 85½. Roggen pr. Frühjahr 60⅜, pr. Mai-Juni 59¼, pr. Herbst 57¼. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 18½, pr. April-Mai 19⅛, pr. Herbst 20½. — Spiritus loco 21¾ pr. Februar-März 22½, pr. Frühjahr 22¼, pr. Juni-Juli 22¾ bez. —

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 16. Februar. Wind: S.
Gesegelt: Rasmussen, Vesta, Bergen, Getreide. — Jansonius, Amicitia, Schiedam; de Jonge, Louis, Gent; beide mit Holz.
Wieder gesegelt: Bierow, Emilie Heyse.
Nichts in Sicht.

Thorn, 14. Februar. — Wasserstand: 1 Zoll.
Wind: SW. — Wetter: trübe, später hell.
Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	12	338,34	+ 3,5	SzW., flau, hell, diesig.
16	8	337,28	— 0,8	SSO., flau, wolkig.
	12	336,99	+ 2,2	SSW., frisch, wolkig.

W. JANTZEN

empfiehlt nach beendeter Inventur zu bedeutend zurückgesetzten Preisen:

Eine Partie schwarzer und farbiger Seidenstoffe,
do. rein wollener Ripse und Popelines,
do. englischer Mohairs und Alpacca's,
do. Barêges und Grenadines,

Eine Partie Jaconas, Mousselines und Cattune,
do. Sonnenschirme
do. weisse Batist-Taschentücher, } wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel;

ferner:

Confection, Costumes, Tuniques und Jupons.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut

A. Husen jr. und Frau.

Danzig, den 14. Februar 1874.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut.

Bremen, den 13. Februar 1874.

Richard Claaßen und Frau,
6423) **Hedwig** geb. **Haas.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Valesca** mit unserem Neffen **Oscar von Kownacki-Tauersee** Ostpr. beehren wir uns an Stelle jeder besonderen Mittheilung ergebenst anzuzeigen.

Neuenburg i. Westpr., 15. Febr. 1874.

von Kownacki und Frau.

Valesca von Kownacki,
Oscar von Kownacki,
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit Herrn **G. Kroll** aus Mielenz beehren wir uns unsern Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Wernersdorff, den 15. Februar 1874.

H. Napromski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Augusta Kantelberg,
Valentin Bartsch.

Zugdam — Gemlitz.

Allen Verwandten und Freunden theile ich hierdurch mit, daß meine Mutter **Esther Störmer,** geb. **Rieß,** aus Rückenau bei Tiegenhof, heute im Alter von 93 Jahren zu einem besseren Leben entschlafen ist.

Pinsk im russischen Litthauen, den 26. Januar / 7. Februar 1874.

Collegienrath Gymnasiallehrer
Hermann Störmer.

Unser theurer Sohn, Bruder und Schwager, **Martin Herrmann,** Kaufmann in London, ist nach längerem Leiden den 14. Februar, in London entschlafen.

Leipzig, Danzig, Berlin, Schwarzwald und Mannheim.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh um 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Schwager, Onkel und Großonkel, der pensionirte Steuer-Erheber

Carl Bock

in seinem 72. Lebensjahre.

Riesenburg, den 14. Februar 1874.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Königl. Wallmeisters W. Siebell findet Mittwoch, den 18. Februar, Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Den Secundanern der St. Petri-Schule sowie allen Denen, die unserem lieben Sohne **Gustav** die letzte Ehre erwiesen und zum Grabe begleitet haben, besonders dem Herrn Consistorialrath **Reinicke** für seine so trostreiche Grabrede, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Ziplau, den 14. Februar 1874.

Carl Hartung und Frau.

Morgen Dienstag, den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Tonhalle, Hintergasse 16, wegen Aufgabe der Gastwirthschaft: Sophas, Tische, 8 Dtzd. Rohrstühle, Rohr- und Polsterbänke, 2 Salon-Theater, 20 Satz Gesindebetten, Wolldecken, 30 Militair- und 8 Bankenbettgestelle, 20 Dtzd. Seidel, 50 Flaschen Rum, div. Fl. Wein, 6 Schock Bierflaschen, 1 Kinderwagen, 1 Standwaage ꝛc. mit 2monatl. Credit für bekannte sichere Käufer versteigert werden.

Nothwanger, Auctionator.

Prima

Whitestable Austern

und

Holsteiner Austern

empfing

die Weinhandlung von Josef Fuchs,

Brodbänkengasse No. 40.

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt die Bäckerei von

A. Gorsch, Rammbau, No. 21.

Sehr schöne Steyerische u. Türk. Pflaumen, geschälte und gestochene Aepfel, vorzüglich conservirtes Gemüse, eingemachte Deidesheimer Früchte in Zucker empfiehlt

R. Schwabe,

Langenmarkt, grünes Thor.

Auction

Dienstag, den 17. Februar 1874, Vorm. 10 Uhr

im **Gehrt**-Speicher über:

ca. 10 Tonnen Leinsaat,

durch Seewasser beschädigt, aus dem Schiffe „Sophie" Cpt. Rohde.

Mellien. Ehrlich.

Stoppel's Mocca-Caffee-Surrogat

a Pfd. 5 Sgr.

ersetzt vollständig den indischen Caffee und ist zu haben bei
J. G. Amort. — M. Bradtke. — A. Eick. — A. Fast. — H. J. Grubeck. — Fr. Groth. — Eugen Groth. — H. Gronau. — F. E. Gossing. — M. A. Hasse. — G. O. Hülff. — Rob. Hoppe. — J. Mirau. — A. Meck. — A. Nahgel. — C. H. Kadowski. — G. R. Petter. — Ig. Potrykus. — C. W. H. Schubert. — Fr. Skoniecki. — R. Schwabe. — J. E. Schulz. — W. J. Schulz. — F. W. Schroeder. — J. Tetzlaff. — J. F. Sontowski. — Albert Schmidt. — A. Wieck. — J. S. Teschke. — Consum-Verein. — A. Brandt. — G. Rode.

In Neufahrwasser bei **Louis F. Pirwitz,**
„ Berent bei **G. A. Radtke,**
„ Pelplin bei **F. Stefanski,**
„ Neukirch bei **Joh. Zander.**

Ordres nimmt Herr **Rud. Malzahn,** Danzig, für mich entgegen.

J. P. Stoppel, Altona.

Vielfachen Wünschen nachkommend, nehme für meine Dresdener Fabrikanten Strohhüte zum Waschen u. Modernisiren an. — Erbitte Aufträge möglichst bis 1. März.

L. J. Goldberg.

Ausverkauf der zurückgesetzten Strohhüte vom 23. Februar ab. (6427

Julius Kaufmann,

Handschuh-Fabrik, Brodbänkengasse No. 4—5,

empfiehlt feinste Ball- und Gesellschafts-Handschuhe für Herren mit 1 und 2 Knöpfen, Damenhandschuhe mit 1—4 Knöpfen.

Josephinen-Handschuhe mit 2 Knöpfen in allen Farben à Paar 1 Rt. 5 Sgr., geringere Sorten von 15 Sgr. aufwärts in größter Auswahl.

Sechsknöpfige Handschuhe werden nach Maaß in allerkürzester Zeit angefertigt.

Sämmtliche Handschuhe sind mit doppelter Seide gesteppt und werden auf Wunsch angepaßt. (6310

Weiße und helle Ballhandschuhe für Herren mit 1 u. 2 Knöpfen von 12½ Sgr. an bis 1 Thlr. 20 Sgr. à Paar, für Damen mit 1 bis 4 Knöpfen von 10 Sgr. an bis 1 Thlr. 15 Sgr., das Neueste von weißen Cravatten und Shlipsen empfiehlt

Joh. Rieser, Gr. Wollwebergasse 3.

Westpreußische 4½% Pfandbriefe

haben augenblicklich einen ungewöhnlich hohen Cours und ist jetzt ein Umtausch derselben gegen

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe

unbedingt empfehlenswerth, da Letztere durch Hinterlegung erster Hypotheken für Capital und Zinsen ebenfalls unzweifelhafte Sicherheit bieten und von uns bis auf weiteres noch zu einem billigen Course abgegeben werden können.

Meyer & Gelhorn,

6089) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Succade- & Mandelfladen

empfiehlt die Bäckerei von

A. Gorsch, Rammbau No. 21.

Gothaer Cervelatwurst und Astrachaner Perl-Caviar

empfing wieder!

R. Schwabe,

Langenmarkt gr. Thor.

Succade-Fladen und Berliner Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen à Dtzd. 5 und 10 Sgr., sowie die beliebten Orangen- und Punschpfannkuchen empfiehlt die Conditorei und Wiener Café von

Theodor Becker, Heiligegeistgasse 24, Ecke der Ziegengasse.

NB. Geriebener Mohn ist Fastnacht vorräthig.

Oelbild-Imitationen

nach berühmten Meistern, in reichster Auswahl und künstlerischer Ausführung, darunter viele Neuheiten, empfehle mit u. ohne Rahmen zu billigsten Preisen.

Carl Müller,

Vergolderei & Spiegelfabrik, Jopengasse 25.

Mein sehr reich sortirtes

Alfénide-Waaren-Lager

empfehle zu Gelegenheits-Geschenken.

Julius Konicki.

Wiener

Hand-Ledertaschen

empfehle zu billigen Preisen.

Julius Konicki.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren befördert nach Berlin

Caecilie Wahlberg,

Wollwebergasse 8.

Neue Façons liegen zur gefälligen Ansicht. Die erste Sendung geht am 1. März ab.

Havanna-Ausschuss-

Cigarren in feiner Qualität, à Mille 16 Rt., à Dtzd. 6 Sgr., empfehlen

M. R. Dük & Co., Portechaiseng. 7/8.

Leinkuchen

offerirt

Otto Paulsen, Hundegasse 81.

Ein brauner Wallach, 5' 2" groß, 6 Jahr alt, steht zum Verkauf.

Näheres bei

E. G. Engel,

Milchkannengasse 32/33.

Ein junger Mann, der dopp. Buchführung mächtig, der Deutsch u. Englisch correspondiren kann, sucht zum 1. April anderweitige Stellung, am liebsten in einem Getreidegeschäft. Gef. Offerten unter 6283 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meine Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung suche ich zum 1. April c. zwei Gehilfen.

W. Dückmann, Elbing.

Einen Lehrling suche ich für meine Materialwaaren-Handlung.

Alexander Wieck,

6429) **Langgarten 87.**

Eine geübte, tüchtige Arbeiterin, die auch theilweise einem Putzgeschäft vorstehen kann, findet gegen gutes Salair und freie Station Stellung in dem Putzgeschäft von **B. Albrecht** in Memel. Offerten werden direct erbeten mit Hinzufügung der Photographie und Zeugnisse. (6400

Für seine vier Töchter sucht zum 1. April d. J.

eine Gouvernante

der Gutsbesitzer **Otto Reinicke** in Kuppen bei Saalfeld Ostpr. (6403

Ein in der Faßholzbranche sehr gut eingeführter **Agent** mit guten Referenzen sucht d. Vertretung e. leistungsfähigen Hauses in polnischen u. pommerschen **Faßdauben** für Berlin und Umgegend. Gef. Offerten sub F. H. 10 an die General-Agentur der Annoncen-Expedition v. **G. L. Daube & Co.** in **Berlin N.,** Friedrichstr. 131 B. erbeten.

Ein praktischer zuverlässiger junger Mann, der die Hofwirthschaft und Schreiberei zu besorgen hat, findet als zweiter Inspector Stellung. Adressen unter 6407 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neben einer größeren Zahl anderer Wirthschaftsbeamten suche einen gediegenen, mit der dopp. landw. Buchhaltung vertrauten, im Polizeifache einigermaßen geübten Rechnungsführer.

Böhrer, Langgasse 55.

Für ein Getreide-Faktorei-Geschäft wird ein im Getreidefach bewandert. **Theilnehmer** mit mindestens 5000 Rt. Capital gesucht. Offerten werden unter 6425 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine in der feinen Küche erfahrene Köchin, die mit guten Zeugnissen versehen ist u. den 2. April ihren Dienst antreten kann, wolle sich Hundegasse 54 melden.

Ein tücht. und gut empfohlener Materialist wünscht Stellung per 1. April cr. Gef. Adr. u. 6406 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Gehilfe** wird für ein Getreide-Factorei-Geschäft zum April gesucht.

Offerten unter 6426 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein bis 2 Pensionäre finden noch zu Ostern bei sorgfältiger Beaufsichtigung freundliche Aufnahme bei **Marie Wolbye** Wwe., Poggenpfuhl 15. (6416

Für eine schöne Wirthschaft im Kreise Pr. Stargardt suche einen Eleven gegen 100 Rt. Pension. **Böhrer,** Langgasse 55.

Eine Restauration

und Kegelbahn, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Langgarten 87.

Röpergasse 6, parterre,

ist ein fein möbl. Vorderzimmer an 1—2 anständige Herren z. 1. März zu vermiethen.

Frauengasse 18, 3. Etage, ist eine neu decorirte, sehr bequeme und freundliche Wohnung, best. a. **3** heizbaren kl. Stuben, heller Küche, hellem verschließbarem Entree, Boden, Keller, Canalisation u. Wasserleitung, zum 1. April an ruhige, am liebst. kinderl. Bewohner zu vermiethen und täglich von 11 Uhr ab zu besehen. (6410

Avis

für einzelne Herren.

In meinem **Hôtel garni** werden einige Zimmer zum 1. März frei. Miethspreis mit Bedienung von 3½ Thlr. monatlich bis 6 Thlr. Mittagstisch im Abonnement 6 Thlr.

Schmidt's Hôtel,

vis-à-vis dem Bahnhofe.

Dritte Vorlesung zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.

Dienstag, den 17. Februar, 7 Uhr Abends, im obern Saale der Concordia. Herr Oberlehrer **Dr. Brandt „Ueber Hans Christian Andersen."**

Einlaßkarten zu 10 Sgr. bei Herren Grentzenberg und Ziemssen.

Die Herren Mitglieder des

Betriebs-Material-Beschaffungs-Vereins

werden auf

Donnerstag, den 19. Febr., Nachmittags 4 Uhr,

zur ordentlichen General-Versammlung des Vereins nach **Straschin** in das Versammlungslocal des Danziger Landwirthschaftlichen Vereins hierdurch eingeladen.

Tagesordnung.

1) Rechenschaftsbericht pro 1873.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Beschaffung von Klee ꝛc.

Der Vorstand.

Drawe-Saskozin.

Apollo-Saal.

Heute Montag 3ter Vortrag, verbunden mit den brillantesten Experimenten des **Mr. William Finn,**

worin die Versuche mit der Riesen-Platin-Zink-Batterie, Mikroscopie und Polyorama gezeigt werden. Billets zu den bekannten Preisen an der Kasse.

Anfang 7 Uhr.

Auf vielseitiges Verlangen, da sehr viele geehrte Theilnehmer zu dem 2. Vortrag keine Billets bekommen konnten, wird Mr. **Finn** auch einen 2. Cyclus von 3 Vorträgen halten, und zwar;

Mittwoch, den 18., Freitag, den 20., und Montag, den 23. d. M.

An diesen 3 Abenden werden **alle** mit so vielem Beifall aufgenommenen Experimente wiederholt.

Abonnements-Billets zu den numerirten Sitzen sind von morgen Dienstag zu den bekannten Preisen in der **Weber**'schen Buchhandlung zu haben. (6415

Deutsche Magenzeitung

bringt täglich Neues!

Vorzügliches richtig behandeltes

Danziger Actien-Bier.

Reichsknelpe.

Zinglershöhe.

Dienstag, den 17. Februar

Concert.

Anfang 4 Uhr.

Entree 3 Sgr., Kinder 1 Sgr.

6441) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 17. Februar. (5. Ab. No. 9.) **Sperling und Sperber und Epidemisch.**

Mittwoch, den 18. Febr. (**Abonnement susp.**) Zum Benefiz für Herrn **Glomme: Tannhäuser.**

Donnerstag, den 19. Febr. (5. Ab. No. 10.) **Adelaide.** Schauspiel in 1 Act von H. Müller. Hierauf: **Das Lügen.** Lustspiel in 3 Acten von Benedix.

Freitag, den 20. Febr. (**Abonnement susp.**) Zum Benefiz für Herrn **Schmid. Die Zauberflöte.** Große Oper in 4 Acten von Mozart.

Sonnabend, den 21. Febr. geschlossen.

Sonntag, den 22. Febr. (**Abonn. suspendu**). Zum ersten Male: **Mein Leopold.** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von A. L'Arronge. Musik v. Bial.

Nicht **Dienstag,** sondern

Mittwoch, den 18. Februar

Benefiz für Herrn

Edmund Glomme.

Ganz neu einstudirt, mit verstärktem Chor und unter Mitwirkung des gesammten Schauspielpersonals:

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Wolfram von Eschenbach: Hr. **Edmund Glomme.** (6324

Selonke's Theater.

Dienstag, 17. Febr. **Große Fastnachts-Vorstellung.** U. A.: **Während der Wiener Weltausstellung.** Posse mit Gesang. **Adam und Eva im Paradiese.** Schwank. **Maskenball-Bekanntschaften.** Posse mit Gesang. **Die Balletschule.** Posse mit Gesang und Tanz.

Anfang **6** Uhr. Entree wie gewöhnlich.

Abonnements- und Tages-Billets haben keine Giltigkeit.

Königsberger Lotterie (21. April cr.) à 1 Rt., **Schleswig-Holst. Lotterie** (11. März cr.) Kaufloose zur 3. Klasse à 1¼ Rt. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von **A. W. Kafemann in Danzig.**